

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 10

Rubrik: Das Echo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

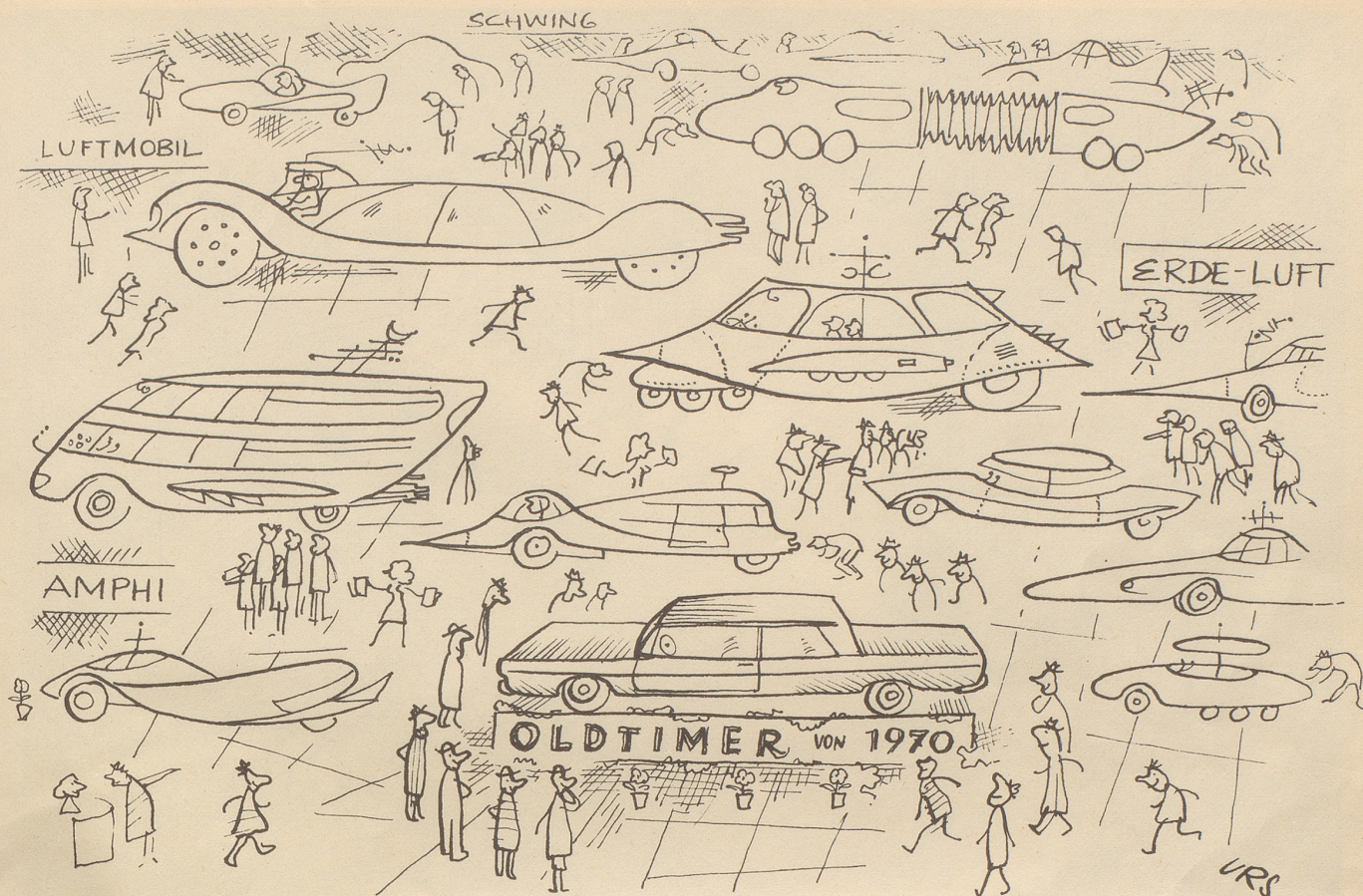
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Automobil-Salon 1999

Das Echo

**Zu Bruno Knobels
Dienstverweigerer-Artikel**
«Gewissen steht nicht hoch
im Kurs»:

«Seit Jahren beziehe ich nun schon den Nebelspalter, möchte Ihnen aber heute meine besondere Anerkennung für die ungewöhnlich spritzige Nr. 6 aussprechen. Vor allem hat mir Bruno Knobels Artikel aufrichtige Freude gemacht, weil er ein schwieriges und heißumstrittenes Problem vorbildlich klarstellt und löst. Beiden Seiten gerecht zu werden ist immer schwer, aber ich wünschte mir, von gleichem Ernst und Geist wären auch die parlamentarischen Debatten ...»

Dr. H. H., Siegburg

«Die geäußerte Meinung gefällt mir darum gut, weil sie offen und klar ist und weil der Autor seine Meinung begründet. Trotzdem scheint es mir zumutbar, von Dienstverweigerern den Eintritt in die Sanitätsgruppe zu verlangen ...»

R. B., Bern

«Ihr mutiger und schöner Aufsatz hat mich außerordentlich gefreut. Endlich einer, der es wagt, die Sonderlinge zu

verteidigen, der es wagt, sich die Finger zu verbrennen ... Es freut mich immer wieder neu, daß wir in Ihnen und Ihren Kollegen am Nebelspalter so gute und freie Hirten des Volksgewissens haben.»

A. B.-M., Muri

«Es ist nicht leicht, mit spitzer Feder immer ins Schwarze zu stechen. Diesmal aber haben Sie es getan in einer Weise, die an die besten Zeiten des Nebi erinnert, als er, fast einsam auf weitem Felde, gegen die braune Flut für die Verfolgten an unserer Grenze eintrat. Was Sie nun geschrieben haben, ist angesichts der heutigen zementierten Meinungen eine tapfere Tat! Gerade in Bethel, wo gegenwärtig etwa 30 Zivildienstler ihren Dienst in der Krankenpflege und an anderen Einsatzstellen in dem weiten Sozialwerk leisten, sehe ich zugleich etwas von der Größe, die sich unter solchen Menschen findet ...»

Auslandsschweizer Prof. Dr. Ch. M., Bethel

«... Ihr Beitrag hat mich sehr gefreut, und ich danke Ihnen für dieses mutige Wort ...»

P. B., Jugendseelsorger und Feldprediger, Luzern

«Sie haben recht, wegen den Wenigen (Dienstverweigerern) wäre unsere Armee nicht zusammengebrochen ... Ihre Artikel (auch die anderen) freuen mich immer, weil Sie sich getrauen, die Wahrheit ungeschminkt zu schreiben.»

J. J., Thalwil

Diagnose

(zur Ausweisung des amerikanischen Journalisten Schalk)

Sitzt da ein Schalk im Land.
Was hat dieser Schalk da zu sitzen?
Sitzt da in fremdem Gewand.
Was kann dieser Schalk uns denn nützen?
Der nationale Radar
wittert Gefahr.

Sitzt da ein Schalk und schreibt.
Sitzt da und wohnt, um zu schreiben.
Ist das ein Grund, daß er bleibt?
Fremder. Ein Grund zum vertreiben.
Es sind schon zu viele im Haus.
Darum hinaus.

Sitzt da ein Journalist.
Ein Schalk da in USA-Hemden.
Sitzt da und schreibt da und ißt,
und will unser Land überfremden.

Gefäß- und Geistverengung? Kalk?
Verzeihung, Mister Schalk!

Ernst P. Gerber